

Nochmals Franz Anton und Franz Thomas Leu

Autor(en): **Henggeler, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **7 (1945)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-163125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nochmals Franz Anton und Franz Thomas Leu

VON P. RUDOLF HENGGELER

(TAFELN 23—25)

Bereits zweimal war in dieser Zeitschrift resp. dem Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde (Jahrg. 1937, S. 305, und Jahrg. 1941, S. 185) die Rede von den beiden Vorarlberger Malern Franz Anton und Franz Thomas Leu, die sich, wie Dr. Hugo Dietschi in Olten nachwies, auch in der Schweiz als Bildnismaler betätigten. Nun fand sich in den Sammlungen des Stiftes Einsiedeln ein Klebband, der nicht nur eine größere Anzahl von Skizzen dieser beiden Künstler enthält, sondern darüber hinaus uns auch Werke ihres Lehrers, Johann Jakob Zeiller, und ihres Schülers, Johann Vonbank, zeigt, so daß wir das Wirken von drei Künstlergenerationen hier verfolgen können. Da sich bei allen Genannten auch Beziehungen zur Schweiz nachweisen lassen, so rechtfertigt es sich wohl, nochmals einen kurzen Rück- und Überblick zu geben.

Johann Jakob Zeiller von Reutte in Tirol (geb. 26. Februar 1710, gest. 8. Juli 1783) gehört unstreitig zu den großen Barockmalern Süddeutschlands. Sein Vater, Paul Zeiller (1658–1731) besaß bereits einen bedeutenden Ruf als Maler, und zwar betätigte er sich sowohl als Porträtist wie als religiöser Maler. Er sandte seinen Sohn Johann Jakob (seine sechs Brüder wurden alle Priester) schon mit 16 Jahren nach Rom, wo er zuerst Schüler des aus Luzern stammenden Jakob Frey war, der ihn in die Kunst des Kupferstiches einführte, ehe er bei Sebastiano Conca (1676–1764) in der Malerei sich ausbilden ließ. Später arbeitete er an der k. k. Akademie in Wien, mit deren Direktor Troger ihn enge Freundschaft verband. Seit 1755 hielt er sich in seiner Heimat Reutte auf, von wo aus er vor allem im benachbarten Bayern tätig war. Zu seinen Hauptleistungen gehören die Fresken und Altarbilder in den Stiften Altenburg, Ettal, Benediktbeuren und vor allem in Otto-beuren (vgl. Tafel 23).

Von J. J. Zeiller finden sich in dem erwähnten Klebband der Stiftssammlungen Einsiedeln 20 Blätter. Nur ein Blatt stammt von seinem Vetter Franz Anton Zeiller (1716–1794), der mit Johann Jakob in Ettal und Otto-beuren zusammenarbeitete, daneben aber auch selbständig tätig war. Ein Schwager von J. J. Zeiller war Balthasar Riepp (Rüepp) von Augsburg, der u. a. auch in Einsiedeln als Freskomaler tätig war, von dem sich hier noch einige Werke vorfinden.

Schüler von J. J. Zeiller waren nun die beiden ebenfalls in Reutte tätigen Brüder Franz Anton (geb. 26. März 1758 in Braz, gest. 18. Januar 1832 in Feldkirch) und Franz Thomas (geb. 2. Mai 1756 in Braz, gest. daselbst 15. Januar 1800) Leu (Löw oder Löwy). Während Dr. Hugo Dietschi uns mit den beiden vor allem als Porträtisten, wenigstens soweit sie auf Schweizerboden tätig waren, bekannt macht, lernen wir sie aus den Einsiedler Skizzen auch als religiöse Maler ken-

nen. Von Franz Anton Leu sind uns aus den Jahren 1778–88 nur Skizzen zu religiösen Bildern erhalten (13 signierte, eine Reihe nichtsignierte). Die Skizzen sind zum Teil mit der Feder, zum Teil mit Rötel oder Bleistift ausgeführt und zeugen für eine gewandte Hand (vgl. Taf. 25).

Auch von Franz Thomas ist eine Anzahl religiöser Sujets vorhanden, die in die Jahre 1776–1780 gehören. Leider ist nur bei einer Skizze vermerkt, wohin sie gehört. Sie stellt das Hochaltarbild in der Stiftskirche Straubing, eine Himmelfahrt Mariens, dar. Mit Vorliebe arbeitete Franz Thomas mit Feder und Tusch, doch finden sich auch Rötel- und Bleistiftzeichnungen. Daneben besitzen wir von ihm einen Frauenkopf von 1779 und zwei Familienbilder von 1803 (womit allerdings das von Dr. Dietschy gegebene Todesjahr 1800 nicht stimmen will). Auch einige Landschaftsskizzen finden sich vor, insgesamt 22 Blätter. Dazu kommen noch 20 Blätter, die nur mit Löw bezeichnet sind, sich darum nicht sicher zuweisen lassen; doch dürften sie mehrteils Franz Anton Leu zugehören (vgl. Taf. 24).

Zu Franz Thomas Leu kam 1798 der aus dem gleichen Orte Braz im Klostertal stammende Johann Vonbanck in die Lehre. Ein Frauenkopf, die «Ehrerbietung» bezeichnet, trägt die Unterschrift: «Dieses ist der erste Kopf, den Jch Johannes Vonbanck fecit den 27. May. Dieses ist der erste Tag, das Jch zu dem Herrn Franz Thomas Ley gegangen bin. Fecit 1798 Jahrs.» Eine Bleistiftskizze mit Handstudien trägt überdies den Vermerk: «Das aller erste, das ich gezeichnet.» Vonbanck verlegte sich allem Anschein nach vor allem aufs Porträtfach. Es findet sich zwar auch ein halbes Dutzend religiöse Sujets unter seinen Skizzen, wozu 30 Studienblätter mit Akten usw. kommen. Meist aber zeichnete er Porträts. Dafür sprechen auch die 42 anatomischen, in Rötel ausgeführten Kopien der «Etudes d'Anatomie à l'usage des peintres par Charles Monnet». Die meisten Zeichnungen gehören den Jahren 1798, 1799 und 1800 an. Unter seinen Blättern findet sich auch eine Kohlenzeichnung, «Johann Heinrich Wüest, Landschaftsmaler aus Zürich» darstellend, die zeigt, daß auch Vonbanck mit der Schweiz in Berührung kam. Die Arbeiten sind noch schülerhaft und lassen auf sein späteres Können keine besondern Schlüsse zu. Leider ist es heute unmöglich, die Schicksale Vonbancks weiter zu verfolgen. Sicher hat er den eingangs erwähnten Klebband zusammengetragen, in den er auch noch eine Reihe Blätter von bayerischen Barockmalern einfügte. Von seiner Hand enthält er 104 Blätter.

Nachrichten

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Zusammengestellt von Hermann Holderegger

Abkürzungen:

BSSI = Bollettino storico della Svizzera italiana
EKHK = Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler
NZZ = Neue Zürcher Zeitung

KANTON BERN

SCHERZLIGEN: *Kirche*. Im Jahre 1944 wurden die aus dem 13. Jh. datierenden Wandgemälde im

Schiff neuerdings von Hans A. Fischer, Bern, konserviert und restauriert. Eine Restaurierung hatte schon 1924/25 stattgefunden; viele von ihr herrührende Ergänzungen und Übermalungen waren zu beseitigen; Ergänzungen des Malgrundes in der Umgebung späterer Ausbrüche wurden neutral eingetönt. Die durch Feuchtigkeit teilweise zerstörte Partie in der SE-Ecke wurde konsolidiert. – Bericht im eidg. Archiv f. histor. Kunstdenkmäler (Vgl. Tafel 26). EKHK.



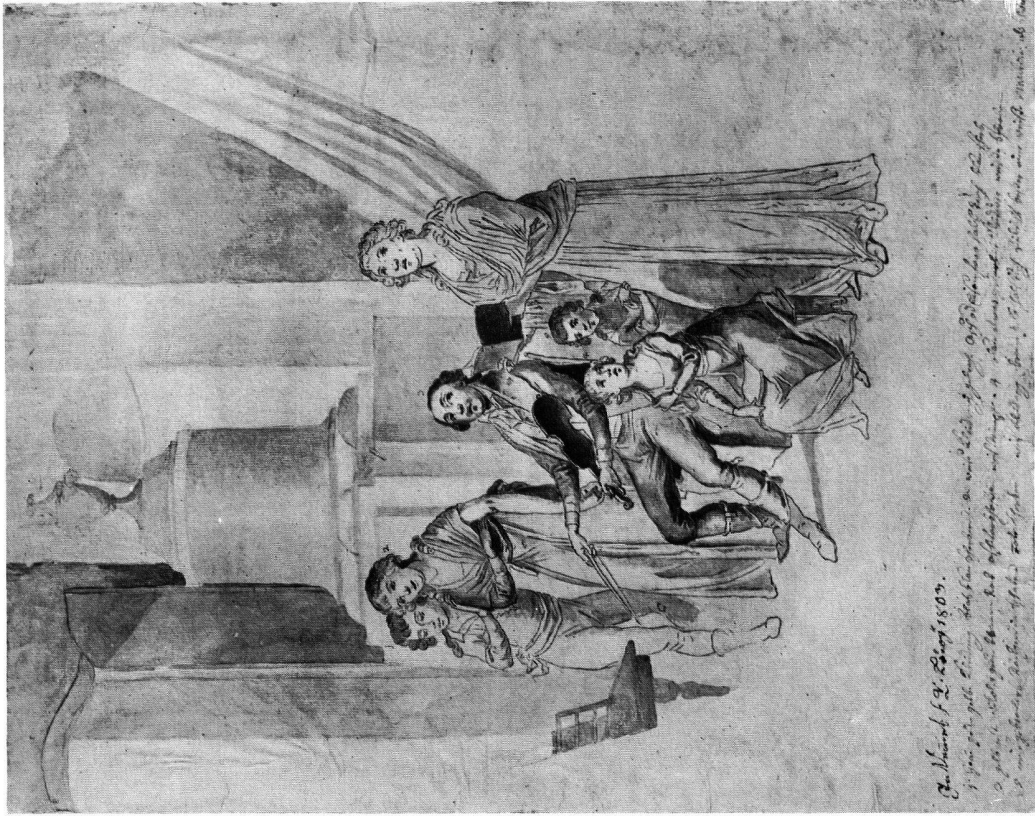
Phot. Schweiz. Landesmuseum

JOHANN JAKOB ZEILLER (1710–83)

Entwurf zu einem Altarbild. Getuschte Bleistiftzeichnung, signiert: « J. Jac. Zeiller inven(it) »
Einsiedeln, Stiftssammlung



Getuschte Federzeichnung, signiert: «Anno 1776. Herbstmonat FTL»
Einsiedeln, Stiftssammlung

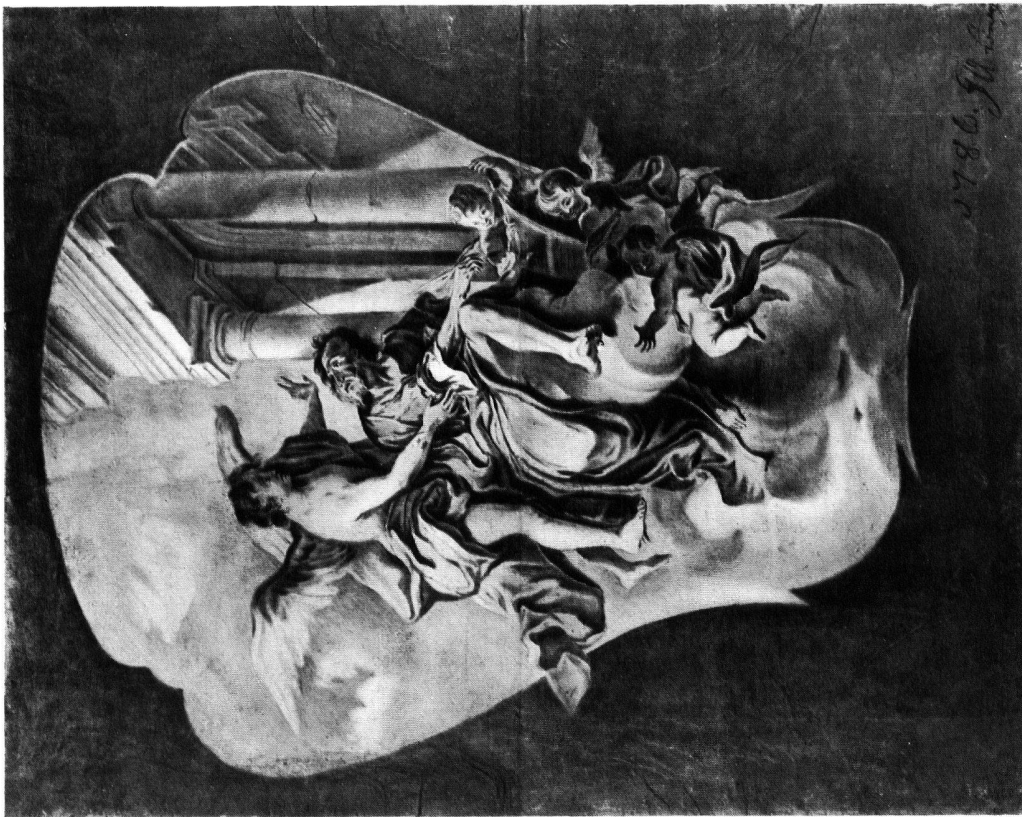


Getuschte Federzeichnung, signiert: «Invenirt F. T. Löwy 1803»
Einsiedeln, Stiftssammlung
Phot. Schweiz. Landesmuseum
FRANZ THOMAS LEU (1756—n. 1803)



Phot. Schweiz. Landesmuseum

Federzeichnung, signiert: « Franz Anthony Löw 1779 »
Einsiedeln, Stiftssammlung



Rötzeichnung, signiert: « 1786 F. A. Löwy »
Einsiedeln, Stiftssammlung

FRANZ ANTON LEU (1758—1832)